

Prof. Dr. med Dipl.-Phys. Jürgen Stettin
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Hamburg, Department Naturwissen-
schaftliche Technik



Medizintechnik in Hamburg



Fotos: Philips

In den letzten Jahren hat sich Hamburg zu einem wichtigen Medizintechnikstandort in Deutschland entwickelt. Norddeutsche Firmen sind in allen Bereichen der Medizintechnik und der Entwicklung von Medizinprodukten auf dem internationalen Markt tätig. Neben mehreren großen Konzernen, die teilweise ihre Forschung und Entwicklung in Hamburg durchführen, finden sich auch fast 200 kleinere Unternehmen in diesem Bereich. Schwerpunkte sind bildgebende Verfahren, Endoskopie, medizinische Software und sehr viele verschiedene Produkte aus dem Bereich der Biomechanik. Dies sind beispielsweise künstliche Hüftgelenke oder Magnethalterungen für Zahnprothesen.

Der Hamburger Senat, gleich unter welcher Partei, fördert seit Jahren diese Entwicklung. Besonders erfolgreich ist die Unterstützung von kleinen Firmen und Startup-Unternehmen. Für diese Aufgabe gibt es mehrere Institutionen in Hamburg.

Vier große Hochschulen bieten ein breites Spektrum an Ausbildung in der Medizintechnik an. In Hamburg können die international anerkannten Abschlüsse Bachelor und Master of Science in Biomedical Engineering gemacht werden.

Neben diesen Studiengängen gibt es eine sehr große Forschungslandschaft, die in fast allen Bereichen – sowohl in der Entwicklung neuer Technologien als auch in der Diagnostik und Behandlung von Patienten – sehr viele Projekte bietet.

Auf der Anwenderseite wird diese Entwicklung in der Krankenhauslandschaft stark unterstützt. Mit dem Landesbetrieb Krankenhäuser (LBK) findet sich in Hamburg eine der größten Krankenhausketten Deutschlands, mit dem Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE) eine der größten Universitätskliniken.

In diesem Umfeld wird die internationale Kooperation sehr gefördert. Es gibt intensive Beziehungen nach China, in die arabischen Emirate, den Oman und die USA. Hier werden nicht nur gemeinsame Forschungsprojekte unternommen, sondern auch viele Patienten mit norddeutscher Technologie behandelt.